

Interview
25. April 2022

Silvia Engels im Gespräch mit Amira Mohamed Ali, Co-Fraktionsvorsitzende der Linkspartei im Deutschen Bundestag

Silvia Engels: Die Linkspartei kommt seit einigen Wochen nicht zur Ruhe. Hintergrund sind Vorwürfe sexueller Nötigung oder von Sexismus in Reihen der Linkspartei, vor allem im hessischen Landesverband. Dort war die jetzige Parteichefin Janine Wissler lange Fraktionschefin. Sie steht unter Druck wegen möglicher Mitverantwortung, nicht frühzeitig aufgeklärt zu haben. Zurückgetreten ist aber letzte Woche aus diesem und auch aus anderen Gründen eine andere, nämlich ihre Co-Parteichefin Susanne Hennig-Wellsow. Janine Wissler führt nun die Partei allein.

Gestern nun hat allerdings der Bundesvorstand der Linken beschlossen, dass nun schon im Juni die Parteispitze neu gewählt werden soll – und das, wo Janine Wissler doch eigentlich regulär bis Februar 2023 als Parteichefin gewählt ist.

Am Telefon ist nun Amira Mohamed Ali. Sie ist Fraktionschefin der Linken im Bundestag. Guten Morgen, Frau Mohamed Ali.

Amira Mohamed Ali: Guten Morgen.

Engels: Ist das ein indirektes Misstrauensvotum an Janine Wissler?

Mohamed Ali: So würde ich das nicht interpretieren. Der Parteivorstand hat jetzt, wie ich finde, sehr richtig entschieden, dass es bereits im Juni Neuwahlen gibt. Ich meine, Susanne Hennig-Wellsow – Sie haben es ja gerade gesagt – ist zurückgetreten. Das heißt, wir hätten ohnehin eine Nachwahl organisieren müssen. Und ich denke, auch in Anbetracht der Wahlschappen, die wir erlebt haben, ist es ein richtiger Schritt, dass jetzt der Parteivorstand neu gewählt wird.

Engels: Aber eigentlich ist ja nun die Parteispitze noch nicht lange gewählt und Janine Wissler ist gerade erst seit etwas mehr als einem Jahr im Amt. Eigentlich Amtszeit bis Februar nächsten Jahres. Traut man ihr die Aufarbeitung der Sexismus-Vorwürfe nicht zu?

Mohamed Ali: Ich selber bin in den Debatten im Parteivorstand jetzt nicht anwesend gewesen, weil ich da kein Mitglied bin. Ich denke, was jetzt wirklich wichtig ist, ist, dass der Parteitag gut organisiert wird und dass wir dann eine geordnete Wahl hinbekommen. Aber ich glaube, das wird auch gelingen.

Engels: Würden Sie denn Janine Wissler empfehlen, noch mal anzutreten als Parteichefin?

Mohamed Ali: Da muss ich Ihnen wirklich sagen, ich werde jetzt über das Personaltableau nicht spekulieren, und da werde ich auch keine Namen nennen oder Namen auslassen. Das muss alles der Parteitag entscheiden.

Engels: Wie sollte denn bis dahin die Aufklärung der Vorwürfe rund um Sexismus erfolgen?

Mohamed Ali: Nach dem, was ich gehört habe, gibt es in der Partei bereits Bestrebungen, dass es da eine Kommission geben soll, auch mit unabhängigen Personen besetzt, um entsprechend die Aufarbeitung zu beginnen. Das finde ich sehr richtig. Ich denke, wir müssen als Linke insgesamt feststellen – das haben wir jetzt festgestellt -, dass auch wir als feministische Partei vor Sexismus nicht gefeit sind, sondern dass es das bei uns auch gibt, und ich glaube, es ist wichtig, dass man das ernst nimmt und dass wir die Strukturen schaffen, um das entsprechend aufzuarbeiten. Aber der Parteivorstand hat da auch bereits Beschlüsse gefasst.

Engels: Planen Sie denn auch eigene Schritte und möglicherweise Anlaufstellen innerhalb der Linksfraktion des Bundestages?

Mohamed Ali: Wir haben als Linksfraktion im Bundestag bereits Strukturen. Unsere frauenpolitische Sprecherin Heidi Reichinnek hat das auch noch einmal aufgearbeitet. Wir werden das am Dienstag

auch in der Fraktion besprechen und prüfen, ob es da noch Verbesserungspotenzial gibt. Wenn das der Fall ist, dann werden wir das entsprechend tun.

Engels: Haben Sie denn schon Meldungen über solche Geschehnisse vielleicht auch bei Ihnen in der Bundestagsfraktion?

Mohamed Ali: Nein!

Engels: Dann schauen wir auf die Perspektive nach vorne. Die Linke ist ja arg geschwächt. Eine Vorsitzende gegangen, die andere nun ein wenig auf Abruf. Das ganze nach schlechtem Bundestagswahl- und Saarlandwahl-Ergebnis für Die Linke und weiter anstehenden Landtagswahlen. Wie dramatisch ist die Lage?

Mohamed Ali: Die Lage ist für uns sehr dramatisch. Wir haben mehrere – Sie haben es gerade gesagt – sehr, sehr schlimme Wahlschlägen erlebt. Die Linke steht in Umfragen im Moment nicht gut da. Selbstverständlich ist die jetzt auch die Situation um die vorgezogene Neuwahl des Parteivorstandes keine einfache Situation. Das heißt: Ja, es ist für uns eine ausgesprochen schwierige Lage gerade. Aber ich bin wirklich guter Dinge, wenn der Parteitag stattgefunden hat und wir einen neugewählten Parteivorstand haben, dass es dann wieder aufwärts geht.

Denn es ist ja so: Die Linke wird dringend gebraucht in Deutschland. Wir erleben es, dass die Ampel-Koalition weite Teile der Bevölkerung überhaupt nicht mitnimmt. Ich denke nur an die Rentnerinnen und Rentner, die in den ganzen Zuschusspaketen wegen der steigenden Energiepreise überhaupt nicht berücksichtigt worden sind. Und auch bei dem Thema steigende Energiepreise tut die Bundesregierung viel zu wenig. So viele Menschen haben jetzt auch Angst vor den Energiekosten-Abrechnungen, die kommen, und da gibt es nur diese viel zu geringen Einmalzahlungen für Teile der Bevölkerung. Das reicht gar nicht aus.

Der Pflegebonus ist immer noch nicht erfolgt. Das ist auch ein wichtiger Punkt. Es sind aus der Corona-Krise nicht die richtigen Lehren gezogen worden. Wir haben an so vielen Stellen dramatische Probleme, wo nur wir Linken im Bundestag und auch in der Gesellschaft sagen, so geht es nicht, man muss sich um die Menschen mehr kümmern.

Weiteres wichtiges Thema ist das Thema Friedenspolitik. Es ist überhaupt nicht richtig, was die Bundesregierung da im Moment tut, dass weiter aufgerüstet wird, dass auch über schwere Waffenlieferungen gesprochen wird. Hier sind wir als Linke dringend notwendig als Stimme für Abrüstung und als Stimme für den Frieden.

Engels: Wo Sie das Thema Russland ansprechen: Sie selber haben sich klar von diesem Ukraine-Krieg, den Russland führt, den der Kreml führt, distanziert. Andere in Ihrer Partei sind da eher zurückhaltender. Wie sollen denn da Wähler in Landtagswahlen den Kurs Ihrer Partei bei dieser wichtigen Frage erkennen?

Mohamed Ali: An der Stelle muss ich sagen, wir als Linke verurteilen alle diesen schrecklichen Angriffskrieg von Wladimir Putin und wir haben ihn auch alle klar als völkerrechtswidrig benannt.

Engels: Aber die Abgrenzung zum Kreml ist schon etwas Anderes. Viele, die jetzt auch schon viel mehr Gespräche zu Russland suchen.

Mohamed Ali: Diplomatische Gespräche müssen jetzt geführt werden. Man muss diesen Krieg auf diplomatischem Wege lösen, damit er möglichst schnell beendet wird. Gespräche zu führen, ist der absolut richtige Weg. Da sehe ich überhaupt keine Probleme.

Engels: Dann schauen wir noch mal zurück auf die Neuorganisation Ihrer Parteispitze. Im Vorfeld dieses Beschlusses von Sonntag, den Vorstand neu wählen zu lassen, war ja auch die Idee einer Urwahl aufgekommen, die Parteimitglieder zu beteiligen. Warum soll das jetzt doch nicht kommen?

Mohamed Ali: Ich finde, die Idee einer Urwahl – das kann ich auch nachvollziehen. Was Basisdemokratie angeht, ist das ein gutes Konzept. Allerdings ist eine Urwahl für uns jetzt in der Kürze der Zeit organisatorisch nicht machbar. Insofern ist es, glaube ich, besser, dass man das jetzt auf dem Parteitag mit den Delegierten entsprechend entscheidet.

Engels: Wäre aber nicht zumindest eine Befragung der Basis über eine neue Parteiführung noch drin, denn so bleibt ja das Gefühl zurück, dass da wieder ein kleiner Kreis entscheidet, und das strukturelle Problem liegt ja offenbar tiefer?

Mohamed Ali: Es ist ja kein kleiner Kreis, sondern da sind gewählte Delegierte auf dem Parteitag, die entscheiden. Das ist ein ganz normales Vorgehen, so machen das alle Parteien, dass Delegierte von Landesverbänden entsendet werden, auf dem Parteitag entsprechend zu entscheiden. Ob es da vorher noch weitere Befragungen geben soll, muss ich Ihnen ehrlich sagen, das weiß ich nicht, weil ich kein Mitglied des Parteivorstandes bin. Ich leite ja die Bundestagsfraktion. Ich habe davon noch nichts gehört, aber möglich ist das natürlich.

Engels: Aber SPD und CDU, wenn Sie andere Parteien ansprechen, haben es ja vorgemacht, dass sie ihre Basis stärker einbeziehen. Zeigt sich da Die Linke nicht so vertraut mit der Basis, dass sie ihr hier eine Entscheidung zutrauen will?

Mohamed Ali: Nein, absolut nicht! Wie gesagt, die Delegierten auf dem Parteitag sind ja Mitglieder, die gewählt worden sind in den Landesverbänden, entsprechend von den Mitgliedern unserer Partei. Das ist Basisdemokratie, wie wir das machen.

Engels: Nun ist es so, dass natürlich Die Linke derzeit in Landesparlamenten zum Teil noch eine gewichtige Rolle spielt. Sie stellen auch einen Ministerpräsidenten. Wie handlungsfähig sind Sie in den nächsten Monaten?

Mohamed Ali: Ich denke, wir als Linke sind handlungsfähig. Ich meine, was Bodo Ramelow, den Ministerpräsidenten in Thüringen, angeht: Er arbeitet ganz normal weiter. Auch in anderen Landesparlamenten, in denen wir mitregieren und beteiligt sind, wird die Arbeit ganz normal weitergehen. Das gleiche gilt auch für die Bundestagsfraktion. Janine Wissler ist unsere Parteivorsitzende. Wir haben einen Parteivorstand im Amt, der jetzt diesen Parteitag organisiert. Für unsere politische Arbeit sehe ich jetzt kein Problem, dass die geordnet weitergehen kann.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.